

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das **Königliche Gerichtsamt Wilsdruff** und den **Stadtrath** daselbst.

N: 22.

Freitag den 15. März

1872.

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht zum 26. Februar d. J. aus einem Gute in Unkersdorf sechs Pfunde Brod, eine Tabakspfeife mit Hornstiefel und Porzellankopf, auf welchem sich ein Jagdstück befindet, sowie 1 Paar kalbleberne Stiefel mit Sporenkassen spurlos entwendet worden, was behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 12. März 1872.
Leonhardi.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 13. Mai 1872

das dem Lohgerbermeister **Friedrich Hermann Bessler** in Wilsdruff zugehörige Haus- und Garten-Grundstück Nr. 138 des Katasters, Nr. 190 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches Grundstück am 6. März 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1305 Thlr. — Ngr. — Pf.

gewürdert worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 11. März 1872.
Leonhardi.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 17. April 1872

das dem Landwirth **August Albert Kuhlmann** in Dresden zugehörige Grundstück No. 73 und 71 des Katasters, No. 22 und 24 des Grund- und Hypothekenbuchs für Grumbach, vormaligen Ober- und bez. Niederreinsberger Patrimonial-Gerichtsantheil, welche Grundstücke am 5. Februar 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

18,970 Thlr. 23 Ngr. — Pf.

gewürdert worden sind, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 7. Februar 1872.

Königliches Gerichtsamt.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Dresden, 12. März. Die zweite Kammer hat heute in der Schlußabstimmung das Volksschulgesetz als Ganzes in der beschlossenen Fassung mit 48 gegen 22 Stimmen angenommen.

Der Kupferschmied Emil Försterling, seiner Zeit social-demokratischer Abgeordneter (für Chemnitz) im Reichstage, ist am Sonntag früh in Dresden nach nur achttägigem Krankenlager (Brust- und Lungenentzündung) gestorben. Der Verstorbene hatte sich in letzter Zeit von jeder öffentlichen Thätigkeit fern gehalten und bis kurz zur Verschlimmerung seiner Krankheit in seinem Geschäft eifrig gearbeitet.

Bauken, 12. März. Heute früh 7 Uhr sind unter heftiger Detonation drei Stampfwerke der hiesigen Pulverfabrik in die Luft geflogen. Leider hat man dabei auch den Verlust zweier Menschenleben zu beklagen, indem die Arbeiter Schoffe und Stober von hier bei der Katastrophe ihren Tod fanden; einem dritten, dem Arbeiter Wieder, ist es noch rechtzeitig gelungen, der drohenden Todesgefahr zu entrinnen und hat derselbe nur ganz leichte Verletzungen davongetragen.

In Zwickau ist ein Bankverein unter dem Titel „Zwickauer Bank“ begründet worden. Das Aktiencapital beträgt eine Million Thaler.

Am 7. März ist die Ehefrau des Gutsbesizers Karl Friedrich Ebert in Breitenau bei Pirna beim Einquellen eines Pöfelsasses in den am Gehöft befindlichen Teich gefallen und ertrunken.

Plauen i. V., 10. März. Gestern Abend gegen 10 Uhr erscholl plötzlich die Sturmglocke in unserer Stadt. Es brannten zwei Scheunen, die inmitten von Häusern standen, total nieder.

Am Freitag Vormittag in der 11. Stunde erschoss sich in Dresden in der großen Infanterie-Caserne mit seinem Dienstgewehr der Soldat Kohling von der 1. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100.

In einem Dorfe bei Meissen hat sich am Tage des viel besprochenen Erdbebens ein Act zugetragen, den man in unserm Jahrhundert kaum für möglich halten dürfte. Der Erdstoß war kaum vorbei, als sechs Familien aus einem Hause, darunter der Ortsrichter, Betten, Meubles u. dergl. nach einem benachbarten Felde räumten, wo sie sich häuslich wie eine Zigeunerhorde einrichteten und eine Nacht unter Gottes freiem Himmel campirten. Der befürchtete Weltuntergang ging aber nicht in Erfüllung, und da die Nacht ungestört verfloß, wurde das improvisirte „Nachlager von Granada“, das nur bei mehreren einen tüchtigen Schnupfen als Erinnerung hinterlassen hatten, wieder aufgehoben, die verschiedenen Utensilien an den frühern Ort gestellt und die Leute müssen nun bis zum 12. August warten, auf welchen Tag die Prophezeiungen von Schwachköpfen und Speculanten endlich die Ausführung des leider immer wieder geglaubten Dramas verschoben haben.

In Erfurt ist das uralte und ehrwürdige Gebäude des Waisenhauses, sammt der denkwürdigen Zelle, in welcher Dr. Luther als Augustinermönch die Bibel fand, ein Raub der Flammen geworden. Mit Mühe wurde das Martinsstift und die Augustinerkirche gerettet. Viele unersehbliche Alterthümer der Kunstammer, des Museums und der Bildergalerie sind verbrannt.

Berlin. Am 8. und 9. März sind hier ungeheure Summen aus der französischen Kriegsschädigung eingetroffen, die zum großen Theile in österreichischen Thalerstücken bestanden. Die

Kriegsentschädigung ist nunmehr bis auf die letzten drei Milliarden abgetragen, welche bekanntlich erst am 2. Mai 1874 vertragsmäßig zu zahlen sind.

Im preussischen Herrenhaus hat man über das Schulaufsichtsgesetz scharf verhandelt. Der Zorn vieler kleiner Herren ist unbegreiflich; denn das Gesetz, das die Volksschulen der Aufsicht des Staates unterstellt, kann nur den Römlingen und ihrem Anhang ein Dorn im Auge sein; sie wollen die Volksschulen und die ungebildeten Volksschichten beherrschen und lenken zu römischen Speculationen und mit deutschfeindlichen Interessen. Das hat Fürst Bismarck den kleinen Herren und Jedermann, der es hören will, rund heraus gesagt. Die Jesuiten und Römlinge waren schon außer sich, als 1866 das katholische Oesterreich gegen Preußen unterlag, sie machten sich aber vollends mobil gegen das neue Deutschland, als Frankreich, ihre Hauptstütze, 1870 unter den Streichen Deutschlands fiel und ein protestantisches Fürstengeschlecht an die Spitze Deutschlands trat; da wurden sie Todfeinde des Reiches. Der deutsche Botschafter in Paris hat dem Kaiser einen Bericht über die Pläne der Römlinge wider Deutschland geschickt und diesen Bericht hat Fürst Bismarck dem Herrenhaus vorgelesen, er ist für Jeden, der sein deutsches Vaterland lieb hat. In diesem Berichte heißt es: „Die in Frankreich ersehnte Rache knüpft sich an die Herausbeschwörung religiösen Zwiespaltes in Deutschland. Die deutsche Einheit und Kraft soll durch diesen Zwiespalt lahm gelegt werden und die gesammte Geistlichkeit, von Rom geleitet, soll in Verbindung mit den Franzosen den Hoffnungen Roms auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes dienstbar sein. In Frankreich können die Geistlichen nur herrschen, wenn sie die Rache an Deutschland an ihre Fahne schreiben. Sie thun es und hoffen dort stark zu werden, während in Deutschland durch die gutorganisirte, von Rom, Paris und Brüssel geleitete Arbeit der Geistlichkeit kirchliche Zerwürfnisse bereitet werden sollen.“ Es ist also ein Kampf des neuen Deutschlands wider Rom mit seinem alten Grundsatz: Theile und herrsche!

Die Aufsicht über die Schulen gebührt neben dem Antheil der Gemeinde dem Staat. Der Staat wählt die Schulinspectoren, je nach Bedarf geistliche und weltliche Aufseher. So war die alte Praxis in Preußen, sie war nur hier und da unterbrochen, und sie wird jetzt gesetzlich wieder aufgenommen. Das ist die Bedeutung des Gesetzes über die Schulaufsicht, das so viel Staub aufgewirbelt hat. Die Römlinge haben Bismarck genöthigt, zur alten guten Praxis Preußens zurückzukehren und das betr. Gesetz ist die erste Clappe auf dem Feldzuge wider die Römlinge in Deutschland, die sich mit allen inneren und äußeren Feinden des neuen deutschen Reichs verbündet haben. Seit 1866 und 1870 die beiden katholischen Hauptmächte geschlagen sind und sich Preußen mit einem protestantischen Kaiser an die Spitze Deutschlands gestellt hat, seitdem ist die gesammte Maschinenrie der röm. Kirche gegen das deutsche Reich in Bewegung gesetzt worden. Fürst Bismarck hat das dem preuß. Herrenhaus so rund und deutlich wie möglich dargelegt, als es in dreitägigen Verhandlungen wider das Gesetz Front machte. Die Herren haben denn auch schließlich nicht wider den Stachel gelodt, sondern das Gesetz mit 125 gegen 76 Stimmen angenommen. Sie hätten es aber mit weniger Verlust an Ansehen haben können; denn in den Verhandlungen kam von Seite der Gegner nur Befangenheit, Kurzsichtigkeit und Declamation zum Vorschein und zuletzt Zahnenflucht. Die Reden waren matt wie Limonade, nirgends Kraft, Feuer, Geist. v. Köcher rief: Wir fürchten uns nicht und verkroch sich doch, als Bismarck auftrat. v. Senft-Pilsach rief weinerlich und vergeblich den Seinen zu: So thut doch den Mund auf! v. Kleist-Nezow, einst ein strammer Junker und Oberpräsident, jammerte, daß der „heißgeliebte Ministerpräsident den Weg verlasse, auf den die Schrift hinweise mit den Worten: „Weide meine Lämmer!“ — Ach, der Bieligeliebte wurde nicht Hirte, sondern der unbarmherzige Scheerer, sein Zorn war verächtlich und fast übermüthiger Spott an die Stelle getreten. Er doctirte den hohen Herren das ABC einer conservativen Partei, welche die Regierung unterstützen wolle, er höhnte die Politik, deren Gesichtskreis nicht über den dörflichen Kirchthum hinausreichte und lud die scharfsichtigen Herren, die in der Ebene des Flachlandes weiter zu sehen sich einbildeten, als die Männer der Regierung auf ihrem Thurme, ein, den Thurm zu besteigen; welche Dienste würden sie dann erst dem Staate leisten! (Die Herren brachen übrigens selber über diese Zumuthung in Heiterkeit aus.) Das war die Schlacht im Herrenhaus.

In Paris lebt ein Armeelieferant Gobillot, der von Kopf bis zu Fuß leibhaftig aussieht wie — Napoleon III. Das hat dem Manne viel Geld eingetragen, denn er wurde sowohl von dem Kaiser wie von der Frau Eugenie als Doppelgänger engagirt, einmal z. B. als der Kaiser schwer krank zu Bette lag und die Course fielen. Damals zeigte sich Frau Eugenie mit ihrem Gemahl in der großen Oper, es war aber nicht der ächte Napoleon, sondern sein Doppelgänger Gobillot. Noch einen zweiten Doppelgänger giebt's, der Forstmeister in Vincennes bei Paris ist. Zu diesem kam vor einigen Tagen ein geheimer Agent Napoleons und suchte ihn mittelst goldener Händedrücke zu überreden, daß er in der Uniform Napoleons an der Seite einiger hoher Offiziere zu Pferd in Paris einziehe. Man wollte probiren, wie die Pariser den Kaiser aufnahmen. Dem Forstmeister war aber diese Probe zu bedenklich, er schlug sie aus. Die drei Napoleons sind eine neue, sehr bedenkliche Auflage der bekannten drei unge in Lessings „Nathan der Weise“.

Die farbige Race in den Ver. Staaten, welcher durch das

15. Amendement vollkommene Gleichberechtigung gewährt ist, sucht sich nun durch Vereinigung zu stärken und zu einem gebietenden Factor in dem Staatsleben der Ver. Staaten aufzuwerfen. Für den 10. April d. J. ist eine Convention von Farbigen aus allen Staaten der Union nach New Orleans berufen, auf welcher die Wege zur Organisation einer geschlossenen Partei geebnet werden sollen.

Ein halb Jahrhundert,

oder:

Altkund aufrecht.

Von Marie von Koskowska.

(Fortsetzung.)

„Was ist Ihnen? Warum kamen Sie so lange nicht, Knuten?“

„Ich war ja in der vorigen Woche hier, fand Sie aber nicht, wurde zurückgewiesen. Wohl hat Jeder mit sich zu thun, aber ich habe seither nichts als Stacheln gehabt — mein Kind liegt auf dem Tod.“

Ihre gebrochene Stimme, der erloschene Blick verräth, daß sie selber auch dem Hunger fast erliege. Freilich die Stacheln, wovon das Wasser in den letzten Zeiten wimmelte, sind besser zur Thranbereitung, als zur Speise.

Orthie nahm sie in die Küche, gab ihr zu essen und dann Mehl und ein Stückchen Fleisch. Ein halb verwundeter, halb zorniger Ausruf Emmelins, die eben die Küche betrat, schnitt den Dank der Hocherfreuten ab. Paul folgte der jungen Dame aus dem Zimmer; er war eben gekommen, um über die Ausbreitung des Feuers Bericht zu erstatten.

„Es ist die Wittwe eines Herwyn'schen Speicherarbeiters, die allwöchentlich eine kleine Gabe erhält“, erläuterte Orthie.

„Ich möchte meinen Augen nicht trauen! Unverschämte Person, die Herrschaft so zu plündern! Gleich gebe Sie wieder her — in dieser Zeit!“

Orthie schob die Frau hinaus, schloß hinter ihr die Hausthür und sagte ernst: „Ja, Fräulein, grade in dieser Zeit! Das Feuer wüthet, als solle die Stadt zu Grunde gehen — sie wäre ein Trümmerhaufen ohne Gottes Hilfe. Wer dürfte Barmherzigkeit hoffen, wenn er selber keine übt?“

Mit dem Ausruf: „Freches Geschöpf, was erdreißet Sie sich?“ erhob Emmeline die Hand. Vor dem festen Blick, womit Orthie sich aufrichtete, trat sie jedoch wieder zurück — vielleicht auch beschämt, daß die mit ihrer Mutter herbeikommende Hausfrau sie in solcher Aufregung sehe.

„Ich folgte nur dem Brauch des Hauses!“ sagte inzwischen die Dienerin. „Die Frau und der Herr würden ihr letztes Stück Brod mit Jemand theilen, der sonst Hungers stürbe.“ Sie glaubte eine andere Saite anschlagen zu müssen und fügte hinzu: „Und wenn nicht aus Barmherzigkeit, so aus Schidlichkeit. Es brächte uns keine Ehre, verschmachtete Jemand von den Angehörigen unserer Arbeiter, so lange hier nicht selber die bleiche Noth herrscht!“

„Uns — unsere?“ rief Emmeline noch zorniger. Die Unverschämte muß aus dem Hause, oder ich gehe!“ wandte sie sich an die Hausfrau, ohne zu bemerken, daß Herwyn die Treppe herabkam.

„Sie irren, Liebe!“ sagte Frau Herwyn. „Orthie meint es ja nicht böse, versteht unter uns und unsere Alle, die zu unserem Hause in Beziehung stehen und hat darin vollkommen recht. Wir halten es wirklich so!“

Emmelins Blick streifte Paul. Lächelte er wirklich oder schien es nur so in dem rothen Feuerschein? Ihr fiel eine Andeutung ein, die er vor Kurzem gemacht, sie aber nicht hatte verstehen wollen. Um so heftiger stammte sie auf.

Gleichviel, die Person hat sich ungebührnd gegen mich benommen — das bin ich von Mägden nicht gewöhnt und ich fordere ihre Entlassung, oder —“

„Aber Emmeline!“ beschwichtigte ihre Mutter.

„Nicht diesen Ton, Fräulein Brandt, wenn ich bitten darf. Ich dulde ihn von Niemand, noch bin ich gewöhnt, mir Vorschriften darüber machen zu lassen, ob ich meine Dienerin behalten darf oder nicht. Nimmer würde ich dulden, daß in meinem Hause meinem Gast ungebührlich begegnet würde, allein das ist hier auch nicht geschehen; ich war ja von Anfang an Zeugin des Austrittes. Orthie ist, wenn ich es denn sagen muß, vollkommen in ihrem Rechte, und dürfte sich beklagen über ein Benehmen, das sie von mir nicht gewöhnt ist.“

Emmeline erblickte den jungen Hausherrn, wandte sich, noch ehe jene ausgesprochen an ihn: „Sie sehen, wie ich behandelt werde! Schaffen Sie mir Genugthuung! Ich sagte vorhin: wir Beide haben nicht Raum im Hause; entweder die Magd geht oder ich!“

„Ich gehe — lassen Sie mich gehen!“ bat Orthie, als ihre Herrin eine verneinende Bewegung machte. Der Gedanke, daß um ihretwillen diese Verbindung aufgelöst werden, der Herr die Wittig nicht erhalten solle, erschreckte sie lebhaft. „Ich bitte das Fräulein um Verzeihung, ich hätte schweigen können; ja in der That, ich hätte es thun sollen. Nur gestatten Sie mir, daß ich noch bleibe, bis Herr Lange meiner nicht mehr bedarf.“

„Er bedarf Deiner nicht mehr, Orthie. Ich fand ihn eben sanft entschlafen. Er ist todt.“ Es waren die ersten Worte, die Herwyn sprach und in seiner Stimme bebte der tiefe Schmerz um den Verlust des alten Mannes, der schon seinem Großvater gedient, den er wahrhaft als Freund geschätzt hatte.

gewe
tet, d
letzter
selbe
Frau
erqui
sonde
hau
läm
Tode
„Em
erzäh
geben
Herz
Sie
Orth
Dein
„Hat
soll?
Arm,
zu lo
welch
13.
gesch
lasse
in I
empfi
gesch
den
komm
Neu
Sicher
holz,
müh
RI
und
als
zu ha

Dorothea brach in Thränen aus. Auch ihr war er ein Freund gewesen und sein letzter Gedanke auf das Wohl dieses Hauses gerichtet, dem auch sie so treu anhing, daß sie nun verlassen sollte. Sein letzter Hauch war ein Segenswunsch — auch für sie. Wie ging derselbe in Erfüllung!

Frau Herwyn war gleichfalls tief erschüttert. Sie wollte zu Frau Brandt etwas über den Verstorbenen sagen, überzeugt das unerquickliche Gespräch von vorn sei damit nicht allein unterbrochen, sondern auch für immer abgebrochen.

Allein Emmeline kannte den Verstorbenen nicht, begriff überhaupt nicht, wie man sich um das Ende eines Kassirers besonders kümmern könne und rief: „Sie geht also gleich — da mit dem Tode des Alten jeder Vorwand zum fernern Bleiben genommen ist.“

Mehr bestürzt noch als unwillig schaute Frau Herwyn auf. „Emmeline, ich bitte Sie! Erinnern Sie sich, ich habe Ihnen ja erzählt, welche Dienste Orthie uns geleistet hat, wie treu sie uns ergeben ist. Fordern Sie also nicht etwas Unmögliches, weil unserm Herzen, wie unsrer Ehre gleich widerstrebend.“

Orthie küßte ihre Hand und bat leise, nichts mehr zu sagen. Sie gehe zu Büschings.

Auch die Knaben waren herbeigekommen. Was fällt Dir ein Orthie?“ rief Ferdinand fast zornig. „Orthie, das ist doch nicht Dein Ernst?“ fragte der Jüngere bestürzt.

„Nein, Orthie geht nicht!“ sagte der älteste der Brüder bestimmt. „Hat denn schon die Mutter, oder habe ich gesagt, daß sie gehen soll? Liebe Mutter, es ist Ihnen zu läßl. —“ Er reichte ihr den Arm, sie hineinzuführen.

„Adolph!“ flüsterte sie bewegt und drückte seinen Arm.

„Ich weiß, es ist entscheidend“, gab er eben so leise zurück.

„Aber sage selbst, dürfen wir Dorothea fortschicken? Es ist — so auch besser.“

„Gewiß, nur Allstund aufrecht, mein Sohn.“ Es war, als fälle ihr ein Stein vom Herzen.

„Herwyn, Sie vergessen, daß ich sagte, die Person oder ich!“ rief Emmeline fast außer sich.

„Orthie, gehe zu Deinem — unserm Freunde hinauf.“ — „Fräulein Brandt, Sie fühlen es gewiß selber, daß es unverantwortlich wäre, opfert eine treue Seele, die so viel Noth mit uns theilte, wegen einer Grille von Ihnen. Eifersern wir uns übrigens nicht — bedenken Sie, daß Sie in einem Sterbehause sind!“

„Nun nahm auch ihre Mutter für sie Partei, der hinzukommende Vater gleichfalls, indem er auf die beabsichtigte Verbindung deutete, um deretwillen doch wohl eine Dienerin aufgegeben werden könne.“

„Die Dienerin ist hier Herrin; nicht im Hause allein, sondern auch im Herzen!“ Emmeline warf es spitzig hin.

Eine rasch aufsteigende Röthe trat in das Gesicht des jungen Mannes — er preßte die Lippen zusammen.

„Sie ist uns in Wahrheit eine Dorothea!“ sprach seine Mutter warm.

„Lassen wir ihnen denn ihre Dorothea. Kommen Sie, Vater, Mutter. Morgen kehren wir in unser Haus zurück.“

(Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Judica:

Vormittags predigt: Herr Rektor Beck.

Nachmittags: Confirmandenprüfung.

Bekanntmachung.

Nachdem wir auf Ansuchen beschlossen haben, allwöchentlich Mittwochs in hiesiger Stadt einen Ferkelmarkt abhalten zu lassen, so wird dies andurch mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß wir hierzu den Theil des Wernerplatzes, welcher zwischen der Bahnhofstraße und Berthelsdorferstraße gelegen ist, angewiesen haben und daß nächste Mittwoch den 13. dieses Monats mit Eröffnung dieses Ferkelmarktes verfahren werden soll. Von Erhebung eines Stättegeldes wird abgesehen werden.

Freiberg, am 8. März 1872.

Der Stadtrath.

Köppler.

Wilsch.



Dessauer Milchvieh - Auction.

Sonnabend, den 16. d. M., Mittags 1 Uhr,

lasse ich einen sehr starken Transport ganz schwerer Kühe mit Kälbern und hochtragende auf den Scheunenhöfen in Dresden versteigern.

Kühnast.

Herrmann Mühlberg, Dresden

Wallstrasse No. 17 im Porticus,

empfiehlt Wiederverkäufern sein großes Lager baumwollener Strümpfe, Jacken, Hosen und eine große Auswahl der neuesten, geschmackvollsten Fantasiewaaren eigener Fabrik, zu den billigsten Engros-Preisen. Rechtzeitig gemachte Abschlüsse mit den größten Spinnereien setzen mich in den Stand auch Strick-Garne und Wollen zu besonders billigen Preisen verkaufen zu können.

Holz - Auction.

Montag, den 18. März d. J.,

Mittags 1 Uhr,

kommen auf Grundbesitz des Unterzeichneten, ohnweit der Neudeckmühle, der Schloßberg genannt, circa 100 Stück Eichen, sowie das auf 1 1/2 Acker anstehende eichene Strauchholz, Schälholz, zur Versteigerung. Sammelplatz Neudeckmühle. Bedingungen vorher.

Kleinschönberg b. Wilsdruff, im März 1872.

Ferd. Doebel.

Hiermit mache ich den geehrten Bewohnern Wilsdruffs und Umgegend bekannt, daß ich Jedem pünktlich und billig als Ziegeldeckermeister meine Arbeit besorgen werde.

Wilsdruff, im März 1872.

A. Köhler, Ziegeldeckerstr.

Reuchbustensaft

von Gebrüder Tauscher, Dresden Hauptstraße 3, zu haben in Büchsen à 15 Ngr.,

bei **Robert Benke** in Ratibor, in der **Apotheke** zu Wilsdruff.

Ein freundliches und geräumiges Logis mit allem An-

Confirmanden - Anzüge

empfiehlt in Auswahl und zu billigen Preisen

Wilsdruff.

Bernhard Lorenz.

Dresdner Straße.

Confirmanden - Anzüge

empfiehlt in Auswahl billigt

Wilsdruff,

Dresdner Straße.

Moriz Welde.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, Müller zu werden, kann bei 2jähriger Lehrzeit und das 1. Jahr 5 Ngr., das 2. Jahr 7 1/2 Ngr. Lohn in die Lehre treten bei

August Roßberg in Sachsdorf.



Eine braune Hündin, Jagdrace, ist zugelaufen und kann gegen Futterkosten und Insektionsgebühren abgeholt werden.

Hündorf.

Hänsel.

Bürger - Verein.



Seidenhüte (Cylinder), Filz- u. Stoffhüte

neuester Façon empfiehlt billigst

Wilsdruff. Nur Schulgasse 188.

G. Rühlemann,
Hutmacher.



Getragene Hüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Das Strohhutgeschäft

von E. Peschel in Wilsdruff nächst der Brücke,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der neuesten Façons aller Sorten Strohhüte, alte werden gewaschen und umgenäht zum Ausputz sind die feinsten Bänder, Federn und Blumen zu den billigsten Preisen zu haben.
Um gütige Beachtung bittet die Obige.

Von Dr. med. K. Weller zu Dresden Rathgeber für Brustleidende für Alle, die dies nicht werden wollen (Pragerstr. No 46.) ist erschienen 2. Auflage. 10 Bogen. 10 Ngr.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv. Specialitäten: Dr. Borchardts Kräuterseife à 6 Sgr., Dr. Suin de Bontemard's Zahnpasta à 12 u. 6 Sgr., Dr. Hartung's Chinarinden-Oel à 10 Sgr., Dr. Koch's Kräuterbonbons 10 u. 5 Sgr., Dr. Hartung's Kräuterpomade à 10 Sgr., italien. Honigseife à 5 u. 2 1/2 Sgr. und Prof. Dr. Lindes veget. Stangenpomade à 7 1/2 Sgr. sind acht und in bester Qualität vorräthig für Wilsdruff bei August Wehner neben Hrn. Bäckermeister Jllgen.

Das Strohhutgeschäft

von J. Andersen in Wilsdruff vis-à-vis Herrn Noßberg

empfehlen auch dieses Jahr einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend alle Sorten Strohhüte in neuester Façon; alte Hüte werden gewaschen und umgenäht. Auch empfehle ich alle Sorten Band, Blumen und Federn; alte Federn werden gekräuselt.
Billigste Preise zusichernd, bittet um gütige Beachtung J. Andersen.

Städtische Brauergenossenschaft zu Wilsdruff.

Gemäß § 12 der Statuten wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der Vorstand der hiesigen Brauergenossenschaft für das laufende Vereinsjahr folgendermaßen zusammenge-
setzt ist:

Kaufmann Carl Friedrich Engelmann, Vorsitzender,
Färbermstr. Moritz Lorrman, stellvert. Vorsitzender,
Rathmann Heinrich Funke,
Stadtgutsbesitzer Adolf Händel,
Strumpfwarenhändler Heinrich Ahlemann.
Wilsdruff, den 13. März 1872.

Der Vorstand.
Engelmann, Vors.

Den 28. März, Nachmittags 3 Uhr,
wird die Maurer- und Zimmerarbeit zum Neubau eines Schulhauses zu Braunsdorf in der Stark'schen Gastwirthschaft an den Mindestfordernden veraccobirt mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten. Bauriß und Kostenanschlag liegen beim Gemeindevorstand zur Einsicht bereit.
Der Gemeinderath daselbst.

Tanzunterricht.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Tanz- und Bildungs-Cursus zu Tanneberg, Dienstag, den 2. April a. e., Nachmittags 4 Uhr, und in Unkersdorf, Mittwoch, den 3. April a. e., Nachmittags 4 Uhr seinen Anfang nimmt.

Achtungsvoll
W. Börner, Tanzlehrer.

Oberndorfer Runkeln,

echt runde, sowie div. Gartensaamen, empfiehlt
Wilsdruff. Schläg.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Eine Partie dünne Spinde- und Zoll-Breter, 16 bis 18 Zoll breit, liegen zum Verkauf beim Hausbesitzer Winkler in Grumbach.

Achtung.

Zickelfelle kauft von jetzt ab bis auf Weiteres das Stück von 25 Ngr. bis 1 Thlr. Wils. Jllig, Lohgerber. Töpfergasse.

Ein Knabe, welcher Lust hat Glaser zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Oswald Helm, Glasermstr. in Wilsdruff.

Restauration. Heute Freitag Schlachtfest.

Nächsten Sonntag, den 17. März,

Bratwurstschmaus,

wozu ergebenst einladet

G. Günther.

Erholung.

Dienstag, den 19. Februar, Abends 7 Uhr,

Generalversammlung.

(Rechnungsablegung und Vorsteherwahl.)

Die Vorsteher.

Liedertafel.

Heute Freitag, den 15. März 1872, Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Neuwahl des Directoriums.

Der stellv. Vorstand.

Versammlung

des landwirth. Vereins zu Röhrsdorf,

Mittwoch, den 20. März, Nachmittags 4 Uhr.

Der Vorstand.

